

Aufarbeitung der Diskriminierung homosexueller Menschen in der Schweizer Armee (1942–2020)

Unabhängige wissenschaftliche Untersuchung zum
Postulat 21.4220 der Nationalrätin Priska Seiler Graf

Warum diese Forschung?

Homosexuelle Personen sind in der Schweizer Armee bis heute mit Vorurteilen konfrontiert. In der Vergangenheit war die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung noch viel stärker ausgeprägt – noch bis 1992 waren gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen nach dem Militärstrafgesetz strafbar.

Bisher gibt es keine systematischen Untersuchungen zur Frage, ob und welche Formen der Diskriminierung Angehörige sexueller und geschlechtlicher Minderheiten in der Armee in den letzten Jahrzehnten konkret erfahren haben und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt(e).

Nun fordert ein Postulat aus dem Nationalrat den Bundesrat dazu auf, das mögliche Unrecht, das Homosexuellen in der Schweizer Armee zugefügt worden ist, in einem Forschungsbericht aufzuarbeiten.

Der Bundesrat empfahl das Postulat zur Annahme, und Bundespräsidentin Viola Amherd, Chefin des VBS, und die Armee begrüssen die Aufarbeitung. Mit diesem Auftrag trägt die Schweiz auch zu den aktuellen internationalen Bestrebungen zur Aufarbeitung der Diskriminierung Homosexueller in Streitkräften bei.

Der Forschungsauftrag

Das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern wurde beauftragt, den unabhängigen Forschungsbericht zu erarbeiten. Es ist der erste offizielle Auftrag der Schweiz zur Aufarbeitung der historischen Diskriminierung von Homosexuellen in der Schweiz.

Das Forschungsteam untersucht in den kommenden vier Jahren (2024-2027), ob und inwiefern homosexuelle oder als homosexuell wahrgenommene Personen in der Schweizer Armee zwischen 1942 und 2020 Diskriminierung erfahren haben und welche Folgen dies für die Betroffenen hat(te).

Dabei geht es nicht nur um Personen, die sich als homosexuell identifizieren: Auch die Erfahrungen von Männern und Frauen, welche gleichgeschlechtliche Sexualität oder Beziehungen leb(t)en, sich aber nicht als homosexuell definier(t)en, sollen in die Studie einfließen, ebenso wie die Erfahrungen von Angehörigen anderer sexueller und geschlechtlicher Minderheiten.

Weiter soll erhoben werden, ob und in welcher Form aus Sicht der Betroffenen eine Wiedergutmachung angezeigt ist. Schliesslich werden Empfehlungen dazu ausgearbeitet, wie allfällige Diskriminierungen aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität in der Armee weiter abgebaut und künftig verhindert werden können.

Für die Untersuchung werden Archivmaterialien ausgewertet und Gespräche mit Betroffenen und weiteren Zeitzeug:innen sowie mit Fachpersonen aus Wissenschaft, Armee, Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen geführt.

Die Befragung von Betroffenen und weiteren Zeitzeug:innen ist für den Erfolg der Studie entscheidend, denn die Archivarbeit wird an Grenzen stossen: Bei vielen Dokumenten ist die Aufbewahrungsfrist abgelaufen, andere sind nicht zugänglich, und Vieles wurde aufgrund der Tabuisierung des Themas nicht oder nur codiert schriftlich festgehalten.

Gesucht: Betroffene und Hinweise

Für diese wichtige Aufarbeitung sind wir auf Ihren Beitrag angewiesen

- ▶▶ **Haben Sie Erfahrungen gemacht zum Thema Armee und Homosexualität – sei es als selbst Betroffene:r oder als Beobachter:in – zum Beispiel als Kamerad, militärischer Vorgesetzter, Ärztin, Lebenspartner, Familienmitglied oder Bekannte von Betroffenen?**
- ▶▶ **Sind Sie bereit, uns von Ihren Erlebnissen, Erinnerungen oder Beobachtungen zu berichten – sei es in einem persönlichen Gespräch oder per Telefon oder E-Mail?**
- ▶▶ **Melden Sie sich gerne ebenfalls, wenn Sie eine militärische oder zivile Fachperson mit Hinweisen oder fachlichem Wissen zum Umgang der Schweizer Armee mit Homosexualität im untersuchten Zeitraum sind.**

Wir sprechen:

Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Anmerkung zum Personendatenschutz:

Alle persönlichen Aussagen, Angaben und Dokumente werden streng vertraulich behandelt und im Falle einer Verwendung im Forschungsbericht anonymisiert. Detaillierte Angaben zum Datenschutz finden Sie auf der Projektwebsite.

Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Es zählen alle Vorfälle, von alltäglichen diskriminierenden Äusserungen bis hin zu Belästigung, Gewalt oder Diskriminierung bei der Rekrutierung oder Beförderung – sowie alle weiteren Vorfälle und deren Folgen für die Betroffenen.

Da die Forschung auf ein ganzheitliches Bild des Umgangs der Armee mit Homosexualität abzielt, sind auch Erzählungen von homosexuellen Personen von Interesse, welche in der Armee keine negativen Erfahrungen gemacht haben.

Das Forschungsteam

Das interdisziplinäre Forschungsteam um die Soziologin Prof. Michèle Amacker verfügt über langjährige Erfahrung mit biografischer und historischer Forschung zu gleichgeschlechtlich liebenden Menschen sowie mit der Aufarbeitung historischen Unrechts und Fragen der Wiedergutmachung. Mehr Informationen zum Forschungsteam finden Sie auf der Projektwebsite.

So kontaktieren Sie uns

- Postadresse:** Forschungsprojekt «Armee und Homosexualität»
Universität Bern
Mittelstrasse 43
3012 Bern
- Telefon:** +41 31 684 52 00
- E-Mail:** forschung.armee-homosexualitaet@unibe.ch
- Webpage:** www.forschung-armee-homosexualitaet.unibe.ch

